



Pflegemaßnahmen für die bunte Vielfalt und Biodiversität an Weg- und Straßenrändern

Für Pflanzen und Tiere optimal ist eine 1 x jährliche Mahd zwischen Ende August und Oktober mit schonenden Schneidemähwerken.

Vielfach wird heute, gerade an öffentlichen Straßen, nur noch gehäckselt – hier kann durch die Anpassung des Zeitpunkts viel für die Natur getan werden.

- ▶ **1. Termin** ab Ende Juni / Anfang Juli, Nebenwege später als Hauptwege (diese nicht vor Juni)
- ▶ **2. Mähtermin** ab Ende September / im Oktober, Nebenwege später als Hauptwege

Einfache Maßnahmen können ein üppiges Nahrungsangebot für Wildbienen, Lebensraum für Heuschrecken und eine ausreichend lange Entwicklungszeit für Pflanzen fördern:

- **Wegränder**
 - ✓ nicht auf beiden Seiten komplett häckseln (1. Termin: nur straßennahe 0,5 bis 1 m)
 - ✓ nicht gleichzeitig mit dem Umland bearbeiten
 - ✓ innerhalb eines Gemeindegebiets zeitlich versetzt häckseln

dadurch entsteht ein Mosaik aus kurzer und hoher Vegetation und es sind immer ausreichend Blühpflanzen vorhanden.

- **Schnitthöhe:** nicht kürzer als 10 cm
- **Wenn möglich** Mähgut abtransportieren, keinesfalls absaugen
- **Keine Düngung** – humusarmes, kiesiges Bodensubstrat wirkt sich an Wegrändern positiv aus
- **Im Agrarland:** Wegränder nicht umackern; Pestizide, Insektizide und Dünger sind an Ackerrändern tabu! Stattdessen Förderung bzw. Anlage von Wiesen- oder Blühstreifen lokaler Herkunft.

Woran erkennt man eine naturnahe Wegrandpflege?



Schlechte Bodensubstrate wie Schotter und verdichtete lehmige Erde lassen kaum Pflanzenwuchs zu – kiesiges Substrat hingegen fördert artenreiche, trockenheitsliebende Pflanzengesellschaften.



Gleichzeitige Mahd von Wegrand und Umland führt zu Nahrungsmangel – selbst schmale „Schmetterlingsstreifen“ können hier für Wildbienen, Heuschrecken und andere Tiere eine große Hilfe sein.



Wird das Mähgut nicht entfernt, können sich nur wenige Pflanzen entwickeln und die Artenvielfalt sinkt – offene Bodenstellen sind wichtige Nistplätze für Wildbienen und Wärmeinseln für Heuschrecken.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystr. 15, A-7000 Eisenstadt, Tel.: 0043(0)664-8453047 bzw. 0043(0)664-8453048, Fax: 0043(0)2682-702-190, burgenland@naturschutzbund.at, www.naturschutzbund-burgenland.at. Alle Rechte vorbehalten. Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Redaktion: M. Staufer. Projektteam: B. Dillinger, K. Michalek, E. Ockermüller, G. Schlögl, M. Staufer. Fotos: B. Dillinger, L. Forsthuber, E. Ockermüller, Quart, M. Staufer, W. Schweighofer, W. Trimmel, J. Weinzettl. LEADER-Projekt: Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH



LAND
BURGENLAND

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö

Farbenfroh blühende Weg- und Straßenränder sind nicht nur schön anzusehen ...



Mehr als 1.000 Tierarten sind auf unterschiedliche Weise von diesen meist wenig beachteten Randbereichen abhängig. Insekten, Spinnen, aber auch Vögel, Kleinsäuger und Reptilien wie die Zauneidechse nutzen wegbegleitende naturnahe Säume als Lebensraum und Nahrungshabitat. Oftmals stellen diese Grenzlebensräume nach der Wiesenmahd oder Ernte die einzigen verbliebenen Rückzugsorte für sie dar. Zusätzlich sind sie für viele Tiere wichtige Korridore, um in eintönigen Kulturlandschaften sicher von einem Lebensraum in den anderen zu gelangen.



Stellvertretend für sie wurden Blütenpflanzen, Wildbienen und Heuschrecken der Weg- und Straßenränder im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö (Gemeinden Rechnitz und Markt Neuhodis) untersucht.

Das Ergebnis sind Management- und Pflegepläne für Weg- und Straßenränder, die im gesamten Südburgenland angewendet werden können.



Der Endbericht zur Studie kann in den Gemeindeämtern Rechnitz und Markt Neuhodis, sowie beim Naturschutzbund Burgenland bezogen werden.

Blütenpflanzen machen für uns Menschen erst den Reiz von Weg- und Straßenrändern aus. Je bunter und vielfältiger, desto schöner und naturnäher erscheinen uns sonst trostlose Straßenränder. Dabei denken wir kaum an ihre hohe ökologische Bedeutung, denn für viele Insekten sind Nektar, Pollen, Samen und Pflanzenteile eine unentbehrliche Nahrungsquelle.

Pannonien-Katzenminze *Nepeta nuda* – Lippenblütler. Blaulila (selten weiß) blühende Staude mit herb-aromatischem Duft; in ruderalen Trockenrasen, trockenwarmen lichten Wäldern und Säumen.



Acker-Wachtelweizen *Melampyrum arvense* – Sommerwurzgewächs. Zweifarbiges Blütenstände mit purpurnen Hochblättern, aus trockenen Äckern fast völlig verschwunden, an Wegrändern, in halbruderalen Trockenrasen, Weingarten- und Ackerbrachen.

Wildbienen: Die Verwandten der Honigbiene haben vielfältige Lebensstrategien entwickelt – viele sind auf Blüten bestimmter Pflanzen angewiesen oder benötigen spezielles Pflanzenmaterial zum Nestbau. 117 Wildbienen-Arten wurden an den Wegrändern im Projektgebiet festgestellt! Darunter sind seltene und stark gefährdete Vertreter wie die Kleine Stein- und die Gelbbindige Furchenbiene.

Kleine Steinbiene *Lithurgus chrysurus* – fliegt von Ende Juni bis August, nur in den wärmsten Regionen Ostösterreichs, sammelt Pollen von Flockenblumen und Disteln, durch Mahd vor September gefährdet.



Gelbbindige Furchenbiene *Halictus scabiosae* – fliegt von April bis August in mehreren Generationen, in Österreich sehr selten, anspruchsvolle Bewohnerin trockenwarmer Ruderalstandorte, durch Verbuschung gefährdet.



Heuschrecken: Naturnahe Randstreifen erkennt man mit geschlossenen Augen. Auffällig surren und zirpen hier die unterschiedlichsten Insekten, allen voran unzählige Heuschrecken. Mindestens 38 Arten leben an Weg- und Straßenrändern in Rechnitz und Markt Neuhodis. Viele von ihnen brauchen „verwilderte“ Säume – ihr Auftreten kann daher als Indikator für die extensive Pflege von Wegrändern angesehen werden.

Gestreifte Zartschrecke *Leptophyes albovittata* – kleine



Langfühlerschrecke, frisst krautige Pflanzen, Eiablage in Blattscheiden und Pflanzenstängel, Charakterart mehrjähriger Saumbiotope, durch Mahd mit Schlegelmähern bedroht.

Zierliche Südschrecke *Pachytachis gracilis* – mittelgroße, flugunfähige Laubheuschrecke mit langgestrecktem Körper, im Südburgenland nur im Projektgebiet lokal verbreitet, Charakterart hochgrasiger Wegränder mit eingestreutem Gebüsch, durch intensive Nutzung und Pflege bedroht.

